



In der Ebene, am Dorfrand von Samedan, sollen bezahlbare Wohnungen entstehen. Foto: Stücheli Pestalozzi Schiratzki

Alpiner Aalto

Bezahlbare Wohnungen sind auch im Engadin rar geworden. Die Bürgergemeinde Samedan will deswegen neu bauen. Stücheli Pestalozzi Schiratzki gewinnen – auch mit Referenzen von Luigi Snozzi und Alvar Aalto.

Ein Kommentar von Philippe Jorisch

Rund zwanzig Jahre nach der Erscheinung des städtebaulichen Porträts der Schweiz vom ETH Studio Basel und zehn Jahre nach Annahme der Zweitwohnungsinitiative hat sich die Wohnungsknappheit in den Zentren der Bergregionen verschärft. Zwar erfreut sich das Oberengadin zurzeit einer guten wirtschaftlichen Entwicklung, doch auch in Samedan, wo wichtige öffentliche Einrichtungen wie der Güterbahnhof, der Flughafen, das Spital und die Academia Engiadina liegen, lassen sich kaum neue Ärztinnen, Lehrerinnen und Bahnarbeiter finden, weil geeigneter Wohnraum fehlt – ein systemrelevantes Problem für die Region.

Verantwortungsvolle Bürgergemeinde Im Oberengadin gehören weite Teile der Alpen und Wälder den Bürgergemeinden. Sie werden teils genossenschaftlich verwaltet – die gemeinnützige Denkweise ist Teil ihrer Identität. Auf einer Baulandreserve möchte die Bürgergemeinde Samedan rund 60 Wohneinheiten in zwei Etappen realisieren. Neben den etablierten Segmenten von Single-, Dink- und Familienhaushalten werden auch zwei Grosswohnungen für Personen erwartet, die eine offene Wohnform in Gemeinschaft bevorzugen. Explizit soll damit auch ein alternatives Angebot zum Wohnen im Alter geschaffen werden. Vier bis sechs zumietbare Zimmer, ein Gemeinschaftsraum und diverse Ankunfts- und Schwellenräume in Anlehnung an den «Sulè» des Engadinerhauses runden die Bestellung ab. Eine zu gründende Genossenschaft soll den neuen Wohnraum erstellen und fair vermieten.

Engadinerhaus bis Grandhotel Das Bauland liegt im Gebiet Promulins am östlichen Rand von Samedan in der Talebene zwischen Bahntrasse und Inn. Nordwestlich schliesst eine Streusiedlung an, westlich befindet sich Schul- und Sportinfrastruktur, und südöstlich verläuft der Flussdamm. Die unterschiedlichen Haltungen im städtebaulichen Umgang mit dieser Schnittstelle zwischen Siedlung und Landschaft zeigen sich in der grossen Bandbreite der rangierten Vorschläge.



Gern benutzte Referenz: Luigi Snozzis 
Projekt für Celerina, 1973 Situation aus:
→ «Luigi Snozzi – Das Gesamtwerk», Lugano 2003

Wie die grossen Hotelbauten der Jahrhundertwende schafft der zweite Rang von Trachsler Hoffmann und Alder Clavuot Nunzi mit einem einzigen langgezogenen Bau einen Bezug zur Landschaft und behält eine maximale Freifläche zum Flussraum. Die architektonische Ausformulierung als schuppenartiges Infrastrukturgebäude und die fehlende Differenzierung von Dorf- und Landschaftsseite überzeugt nicht ganz. Eine interessante Gegenthese zum Langbau in der Landschaft entwirft das Studio DIA: Es spannt eine innere, gemeinschaftliche Hofwelt mit einer Vielzahl an Gartennutzungen auf, die die Jury mit dem dritten Rang honoriert.

Ein Herausgreifen zweier länglicher Körper in die Landschaft mit einer Konzentration um einen Platz formuliert das fünftrangierte Projekt von Edelaar Mosayebi Inderbitzin. Annina Meier und Baseli Candrian knüpfen mit ihrem sechsten Rang formal an historische Engadinersiedlungen an und formulieren eine dorfseitige Ankunft mit Piazza und eine Gartenseite mit Mauern und Pflanzgärten, die zwar charmant und ortstypisch, aber in der Talsohle abseits des Dorfkerns am falschen Ort sind. Hingegen wirkt das viertrangierte Projekt von Renato Maurizio und Schmid Schärer mit frei gestellten, «angeschwemmten» Bauten generisch.

Dorfrand bauen Die überzeugendste städtebauliche Setzung stammt von Stücheli Pestalozzi Schiratzki und ist inspiriert von Luigi Snozzis Plan für Celerina von 1973. Mit den neuen Bauten will das Team bewusst den Rand von Samedan bauen und in Richtung Landschaft die Leere vor dem Haus zelebrieren. Das Ensemble besteht aus zwei grösseren viergeschossigen Bauten und einem dreigeschossigen Gebäude mit flach geneigtem Satteldach. Im kleineren Haus finden sich die Wohngemeinschaften und die speziellen Wohnformen, die über einen doppelgeschossigen, senkrechten «Sulè» miteinander verbunden sind. In traditionellen Häusern im Engadin ist der Sulè ein grosser Vorraum, der alle Räume im Erdgeschoss verbindet und gleichzeitig als Durchfahrt zur Scheune dient.

Bei den Grundrissen der beiden Hauptbauten fällt die Ähnlichkeit zu Alvar Aaltos Wohnhaus im Hansaviertel in Berlin von 1957 auf. Tatsächlich lagen die Pläne auf dem Tisch, bestätigt das Entwurfsteam. Die typologische Effizienz mit vier- bis fünf-spännigen Köpfen bei natürlicher Belichtung des Treppenhauses bleibt bis heute das Mass der Dinge beim kompakten Wohnungsbau mit guter Belichtung. Doch während in Berlin die Ankunft als offenes Erdgeschoss auf Pilotis modernistisch ausformuliert ist, entwickelt das Team für Samedan einen dem rauhen Winterklima angepassten Schwellenraum: Hier ist der Sulè eingeschossig, leicht temperiert, mit Steinboden, Holztisch, Waschküche und grossen Holztoren ausgestattet. Ein Raum für die Gemeinschaft, der die Strassen- mit der Gartenseite verbindet.

Photovoltaikfries und Hanfsteinmantel Alle Teams implementierten das volle Nachhaltigkeitsprogramm, doch das siegreiche Projekt formuliert architektonische Themen daraus. Es bildet den Dachrand als Fries mit Photovoltaikpaneelen aus, weil der Schnee im Winter lange auf den horizontalen Flächen liegen bleibt. Die Spannweiten für den Holzbau werden dank den «tanzenden Wänden» im Innenraum reduziert. Und die für das Engadin typische monolithische Wirkung der Bauten wird mit einem mineralisch verputzten Hanfstein aus dem Nachbartal erreicht. Dieser Stein lässt sich einfach verarbeiten und schmiegt sich wie ein Mantel um den Holzbau. Gegenüber gebrannten Steinen weist er bessere Isolier- und Ökobilanzwerte auf.

Auffällig an diesem Wettbewerb ist die starke Verwendung von Referenzbildern, die bei kaum einem Team fehlten: Engadinerhaus, Alvar Aalto, Luigi Snozzi, Rudolf Olgiati, Meili & Peter. Darf man sich so viele Ideen einfach zusammenführen? Ja, denn auf allen Ebenen fanden Weiterentwicklungen statt. Es ist wie Hip-Hop, der aus Bestehendem Neues synthetisiert. Bei «Stüpetzki», wie sich das siegreiche Team in Kurzform nennt, flasht der Mix. ◇



Gemeinschaftlich genutzter und neu interpretierter «Sulè» im siegreichen Projekt
Visualisierung: Stücheli Pestalozzi Schiratzki



Zwei Vierspänner im erfolgreichen Projekt für Samedan

1. Obergeschoss: Stücheli Pestalozzi Schiratzki



Referenz: Wohnbau von Alvar Aalto an der Interbau Berlin, 1957
Wohngeschoss im gleichen Massstab: hansaviertel.berlin

WOHNSIEDLUNG PROMULINS, SAMEDAN

Aufgabe Pränante Idee für eine im Ort und in der Landschaft verankerte Bebauung mit bezahlbarem Wohnraum für Ortsansässige auf einer Landreserve der Bürgergemeinde. Als Trägerschaft soll eine Genossenschaft gegründet werden.

Wohnungen rund 60

Kostenrahmen CHF 40 Mio. (eBKP B-W)

Veranstalterin Bürgergemeinde Samedan

Verfahren Projektwettbewerb

im selektiven Verfahren

Teilnehmer*innen 12 Teams

(27 Bewerbungen)

Leistungsanteil mindestens 58,5% garantiert (nach SIA 102), Vorbehalt: bei ungenügenden Kapazitäten für Planung und Ausführung kann die Ausloberin Leistungsanteile anderweitig vergeben oder die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft verlangen.

Wettbewerbsbegleitung und Moderation Gian Carlo Bosch, Bosch &

Heim Architekten, Chur

Jurierung Januar und Februar 2024

1. Rang 1. Preis, einstimmige Empfehlung zur Weiterbearbeitung, CHF 20 000.- und CHF 8 000.- Entschädigung
Stücheli Pestalozzi Schiratzki Architekten, Zürich

2. Rang 2. Preis, CHF 18 000.- und CHF 8 000.- Entschädigung
studio trachsler hoffmann, Zürich, und Alder Clavuot Nunzi Architekten, Soglio

3. Rang 3. Preis, CHF 14 000.- und CHF 8 000.- Entschädigung
Studio DIA, Bern / Zürich

4. Rang 4. Preis, CHF 12 000.- und CHF 8 000.- Entschädigung
Renato Maurizio Architekten, Maloja, und Schmid Schärer Architekten, Zürich

5. Rang 5. Preis, CHF 6 000.- und CHF 8 000.- Entschädigung
EMI Architekt*innen, Edelaar Mosayebi Inderbitzin, Zürich

6. Rang 6. Preis, CHF 4 000.- und CHF 8 000.- Entschädigung
Annina Meier Architektur und Baseli Candrian Architekt, Zürich

Weitere Teilnehmer*innen je CHF 8 000.- Entschädigung

– Blättler Dafflon Architekten, Zürich
– studio OU und Kasel Arch, Zürich
– Degelo Architekten, Basel
– Blättler Heinzer Architektur, Zürich
– Studio Bisig Rocchelli, Trin
– Sturm Wolf Architects, Zürich

Fachjury

– Pascale Guignard, Architektin, Zürich (Vorsitz)
– Lorenz Eugster, Landschaftsarchitekt, Zürich
– Urs Primas, Architekt, Zürich
– Tanja Reimer, Architektin, Zürich
– Rainer Weitschies, Architekt, Chur (Ersatz)

Sachjury

– Dumeng Clavuot, Bürgermeister Samedan
– Gian Andrea Duttweiler, Bürgerrat Samedan
– Claudia Nievergelt Giston, Bürgerrätin Samedan
– Corado Vondrasek, Bürgerrat Samedan (Ersatz)

Expert*innen

– René Donatz, Bürgerrat Samedan
– Sidonia Klainguti, Bürgerrätin Samedan
– Andri Lüthi, Bürgerrat Samedan
– Gian Peder Niggli, Gemeindepräsident Samedan